

Homilie zu Lk 2,1-14  
Weihnachten (Lesejahr B)  
25.12.1999 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde!

Versuchen wir an diesem heiligen Festtag, dem Geheimnis, das wir feiern, gerecht zu werden. Dies soll der Zug sein, den wir herausgreifen, ihn in Sonderheit ernst zu nehmen: Das, was wir feiern, gilt den Menschen, allen Menschen. Wir fangen an und denken an unsere Angehörigen, an unsere Freunde, Bekannten, Verwandten und Nachbarn, Kollegen. Wir holen sie in unserm Meinen her in unsere Feier. Und dann greifen wir aus: unsere Stadt, unser Land Bayern, unser Land Deutschland, unser Land Europa, unser Land die Welt. Das, was wir heute feiern, gilt der ganzen Welt. Und wir wollen nicht kleinmütig sein, verzagt, schwächlich nur den Gottesdienst feiern, sondern ausgreifend: Nennen wir es im fröhlichen Sinn katholisch. Das soll zu Beginn gesagt sein, daß wir einstimmen mit unserm Denken in den Vollzug dieser Feier, die das meint.

Liebe Gemeinde,

wir feiern Feste, viele Feste im Lauf des Jahres. Einige davon ragen heraus, wir nennen sie Hochfeste: Weihnachten, Ostern, Pfingsten. Und im Blick auf diese Hochfeste sprechen wir allemal vom Geheimnis des Festes. Das Festgeheimnis - schauen wir nach, wollen wissen, was das denn sei, dann werden wir bei gründlichem Nachdenken draufkommen: Eigentlich gibt es nur ein einziges Fest, bei dem wir ur-gültig vom Geheimnis dessen, was wir feiern, sprechen müssen, das ist Ostern. Geburt kann ein normaler Mensch noch irgendwie unterbringen. Aber Ostern, da streikt der Verstand des normalen Menschen, das ist nicht nachprüfbar. Das ist nicht zu packen, das ist jenseit der Erfahrungsmöglichkeit dieser Welt, wie denn auch nur die, denen er es offenbaren wollte, erfahren, daß er lebt: "die Gläubigen" - das Wort kostbar nehmen! Glauben ist die angemessene Weise, die Wirklichkeit dessen, was Ostern heißt, zu fassen zu bekommen.

Ich weiß, wir wollen Weihnachten feiern. Gehen wir doch einmal diesen Weg! Ostern war das erste Fest, lange vor Weihnachten. Und dann schauen wir auf den Österlichen, und da entdecken wir etwas, das uns ein bißchen näher heranführt ans Geheimnis der Ostern. Da sehen wir die Wundmale des Erstandenen. Da ist das Kreuz, mittendrin in Ostern. Wir sagen dann "verklärt", aber Kreuz, und Kreuz meint nun einmal bitteren Tod. Wir wollen nicht ausweichen, wir folgen dieser Spur und widmen uns von Herzen der **Anschauung des Erstandenen**. Und dann, dann setzt unser Eifer ein, wir wollen soviel wie nur möglich davon verstanden haben. Und nun gehen wir **über Kreuz, bitteren Tod und Ölberg zurück in sein Leben**. Und immer wissen wir bei jeder Gelegenheit seines Lebens, es ist der Erstandene, der Ungreifliche.

Und so kommen wir denn hin zu dem Augenblick, da er empfangen ward als Kind im Schoße seiner Mutter. "Sie war schwanger" heißt es im Evangelium, sie scheuen den Ausdruck nicht. Sie kam nieder, "es kamen die Tage, da sie gebären sollte, und sie gebar". Und nun weichen wir nicht aus in eine vorzeitige, unzeitige Verklärung. Das ist der Vorgang von Geburt, wie er uns bekannt und geläufig ist mit all dem, was da drumherum zu sein pflegt, halb Freude, halb Angst und Bangnis. Jetzt beginnt unser Herz, neu zu sprechen, mitzusprechen, und das darf so sein. Wir fangen an mit der Mutter um das Kind zu bangen, uns zu freuen, und wenn die Geburt dann gelungen ist, dann kennt unsere Freude, sich ausdrücken zu wollen, fast keine Grenzen. Dann fangen wir an, "verklärt" die Geburt zu besingen. **Es ist das verklärte Ostern bei dieser Geburt.**

Und wir fangen an, freundlich zu werden und milde zu werden und gütig zu werden, wollen im Zusammensein im Gedenken daran Unarten unterlassen, Ungutes jetzt nicht zulassen, jetzt nicht, nicht in Gegenwart des Kindes. So beginnt Weihnachten zu greifen, so beginnt Ostern zu greifen an Weihnachten. **Wir fangen an, uns miteinander zu versöhnen.** Erschienen ist die Güte, die Güte Gottes im Erstandenen, im Neugeborenen, **erschienen ist die Freundlichkeit, "die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes."** Jetzt rührt uns das auf eigene Weise an. Alle Geburt aller Kinder erscheint plötzlich herinnen im Glanz dieser Geburt. Um dieser Geburt willen mußt du jedes Kind, jedes Neugeborene "mit verklärten Augen", mit gütigem Herzen anschauen. Und du mußt es spüren: Du darfst nicht Arges denken, Arges tun in Gegenwart des Kindes, in Gegenwart dieses Vorgangs. Da muß deine ganze Möglichkeit des Herzens durchbrechen. "Singen wir mit Fröhlichkeit", besingen wir diese Geburt! Jetzt sind wir mittendrin in Weihnachten - nah an dem, was manche so verachten als Sentimentalität. Wenn wir von Ostern herkommen, werden wir dem nicht verfallen. Diese Mildigkeit, diese Freundlichkeit, diese Zartheit, wann man so will Zärtlichkeit, die uns da bewegt, ist fern jedweder Sentimentalität. Es ist der Durchbruch Gottes, der Güte Gottes, der Menschenfreundlichkeit Gottes herein in unsere Mitte, herein in unser Herz.

Laßt uns versuchen, nach Maßen in solcher Weise Weihnachten zu feiern. Das ist das wunderliebe Geheimnis dieses Festes. Es ist das österliche Geheimnis, gebrochen im Licht, in den Umständen der Geburt des Neugeborenen, sie sind verklärt, verklärt wie die Wunden. Der Tod ist bestanden, besiegt. Das will uns abholen aus all unsern Lebenssituationen. Sei es nochmals gesagt: So laßt es uns verstehen, so laßt uns Weihnachten feiern, das Geheimnis dieses Festes.